

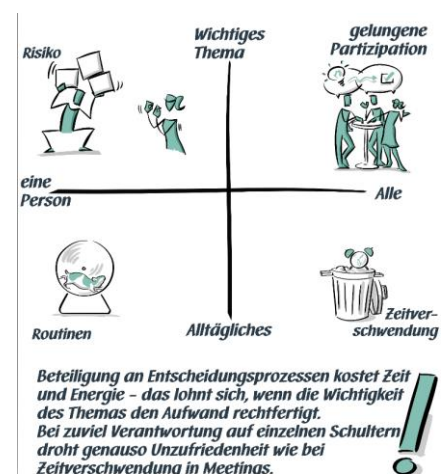
Gemeinsame Entscheidungen sind...

[illegible]

Ich glaube, dass Gruppen und Teams zu wesentlich mehr Innovation und Kreativität fähig sind, wenn neue Spielregeln vereinbart werden und die Moderation das nötige Werkzeug besitzt, um entsprechende Entscheidungsprozesse zu lenken. In meiner Erfahrung ergänzen sich die GFK und das Systemische Konsensieren (SK-Prinzip) perfekt, um effizient und auf Augenhöhe gemeinsam zu entscheiden.

Die vielleicht radikalste Entwicklung auf dem Gebiet der gemeinsamen Entscheidungsfindung ist das SK-Prinzip, in seiner aktuellen Form grade einmal 10 Jahre jung. Es wurde von zwei österreichischen Systemanalytikern entwickelt und hat inzwischen eine intensive Wechselwirkung mit der Gewaltfreien Kommunikation hinter sich. Im Kern ist es ein System, das wir als Werkzeugkoffer anwenden können und das von Situation zu Situation eine Haltung fördert, die für gemeinsame Entscheidungen förderlich ist. Das tut es, indem es die Einwände und Widerstände in der Gruppe transparent macht, integriert und in Entscheidungen berücksichtigt. Der Grundgedanke hängt mit einem neuen Verständnis des Begriffes Konsens zusammen: Konsens ist erreicht, wenn niemand mehr etwas gegen eine Entscheidung hat, nicht, wenn alle dafür sind. Diesem Konsens kann man sich manchmal nur annähern. Deswegen gilt: Nicht das soll passieren, was die meisten wollen, sondern was die wenigsten ablehnen.

Entscheidend ist die Bewertung der verschiedenen Optionen: Zu einer



Vielzahl von Möglichkeiten überlegt sich jede Person, ob die Umsetzung dieser Idee für sie akzeptabel ist, ob sie seine Bedürfnisse erfüllt oder eher Widerstand hervorruft. Dieser innere Widerstand wird dann in eine Zahl übersetzt, zum Beispiel auf einer Skala von Null bis Zehn. Null bedeutet: ‚Ist ok für mich, ich halte diese Lösung für geeignet, das Problem anzugehen.‘ Zehn bedeutet eine Menge Bedenken und innere Widerstände. Alles dazwischen wird nach Gefühl vergeben. Der Vorschlag, mit den wenigsten Widerstandsstimmen kann nochmals verbessert oder umgesetzt werden.

Was zunächst so simpel klingt hat in der Praxis weitreichende Auswirkungen. Das liegt daran, dass wir Menschen uns eigentlich kooperativ verhalten wollen- die Systeme in denen wir arbeiten und leben belohnen aber egoistisches Verhalten. Ändern wir etwas an den Spielregeln, an denen wir uns ausrichten, ändert sich auch das Verhalten. Plötzlich gibt es vielfältige Alternativen, wo eben noch schwarz und weiß das Denken bestimmt hat. Menschen gehen aufeinander zu und erfragen Einwände, berücksichtigen unterschiedliche Bedürfnisse und freuen sich über Verbesserungsvorschläge.

Ich glaube, dass es diese Erfahrung in Gruppen braucht, um wirklich jede einzelne Person zu aktivieren. Es braucht die Erfahrung, die unterschiedlichen Sichtweisen als Stärke zu erleben, als Beitrag auf dem Weg zu wirklich intelligenten Antworten auf die systembedingten Probleme, denen wir uns heute gegenüber sehen.

GFK Haltung und Werkzeuge

Gleichzeitig ist es unendlich hilfreich, wenn die Moderation geschult im empathischen Umgang mit Einwänden ist, dabei hilft, konkrete Vorschläge zu formulieren und durch klares Zusammenfassen auf den Punkt zu kommen. Hier bietet die Haltung der Gewaltfreien Kommunikation eine gute Grundlage, um die Gruppe wertschätzend und bestimmt zu führen. In meiner Erfahrung brauchen aber auch erfahrene GFK-Anwender erst die passenden Werkzeuge, um diese Haltung auch in Gruppen umzusetzen. In unserer Moderations-Ausbildung verknüpfe ich deshalb gerne innere Arbeit und klare Kommunikations-Rezepte.

Ein Dauerbrenner ist zum Beispiel der Umgang mit Menschen, die in Meetings mehr reden, als die Gruppe hören kann. Der Selbstempathie-Prozess der GFK hilft mir erstmal dabei, meinen Stress abzubauen, mich zu entspannen und meine eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen – alle im Blick haben, voranzukommen, Zeit sinnvoll nutzen. Der empathische Blick hilft, diese Menschen wohlwollend zu sehen – nicht als Quasselstrippen, Vielredner oder Langeweiler, sondern als Menschen, die gehört werden wollen und Unterstützung dabei brauchen, auf den Punkt zu kommen. Dann kann ich ihnen helfen, indem ich ihr Bedürfnis wiedergebe und eine konkrete Bitte an die Gruppe vorschlage. Raus aus der Endlosschleife. Was erstmal wie Magie wirkt, lässt sich trainieren.

Aus Einwänden werden so schnell machbare Vorschläge, hinter Unzufriedenheit und Blockade verstecken sich Bedürfnisse und auch scheinbar völlig konträre Lösungsideen lassen sich konstruktiv nutzen. Wenn dich interessiert, wie das funktioniert, schau doch mal bei einem unserer kostenlosen SK-Webinare rein: sk.impactinstitut.com

